

Am 18. April fiel Düppel und nach kurzer Waffenruhe am 29. Juni Alsen in die Hände der Verbündeten. Dänemarks Widerstandskraft war gebrochen; am 1. August wurden die Friedenspräliminarien, am 30. Oktober der Wiener Friede unterzeichnet, in dem König Christian IX. auf seine Rechte an Schleswig - Holstein zu Gunsten des Kaisers von Österreich und des Königs von Preußen verzichtete. Daß die Lande nunmehr in den gemeinschaftlichen Besitz der beiden Mächte übergingen, die sie erobert hatten, mußte freilich über kurz oder lang zur Sprengung des zwischen ihnen bestehenden Bündnisses führen.

Vom Februar bis zum November 1864 hatte kein Anlaß zu einem Briefwechsel zwischen König Johann und König Wilhelm vorgelegen. Als dieser nach Karlsbad reiste, hatte ihn König Johann am 18. Juni in Leipzig in herzlicher Weise begrüßt. Aber zu dem persönlich freundschaftlichen Verhältnis stand die fortdauernde Spannung zwischen den Regierungen in einem seltsamen Gegensatz, der sich besonders scharf im Juli bei der Besetzung von Rendsburg, wo bis dahin die hannöverschen und sächsischen Truppen standen, durch Preußen äußerte. Weit bedenklicher gestaltete sich die Lage, als unmittelbar vor Abschluß des Wiener Friedens preußischerseits die Ansicht aufgestellt wurde, daß die Bundesexekution in Holstein nunmehr gegenstandslos geworden sei und daß die Bundestruppen, deren Verbleiben im Lande unzweifelhaft eine Unterstützung der Ansprüche Herzog Friedrichs VIII. auf die jetzt den beiden Großmächten gehörigen Lande bedeutete, ungesäumt abuberufen seien. Ja, unzweideutige Zeichen ließen erkennen, daß Preußen sich selbst vor einer gewaltsamen Entfernung der Bundesarmee nicht scheuen würde, falls diese nicht gutwillig das Land räumte; bei Torgau sammelten sich preußische Truppen, und die aus Schleswig zurückkehrende Armee erhielt Befehl, in Holstein Halt zu machen; die westfälische Division blieb in der Gegend von Minden, also nahe der hannoverschen Grenze, stehen. So gefährlich sah die Lage aus, daß in Sachsen die Urlauber zu den Fahnen einberufen und die Staatskassen auf den Königstein geschickt wurden. Wieder griff jetzt König Johann persönlich zur Feder, um in einem ebenso freundschaftlichen als offenherzigen Briefe dem König Wilhelm seine Ansicht auszusprechen. Die vom Bunde mit der Exekution beauftragten Truppen dürften, wie er meinte, ihren Posten nicht eher räumen, bis ihr Auftraggeber, die Bundesversammlung, die Exekution für beendet erklärt und ihnen den Abzug be-